

## II Liedertexte als Spiegel lebensideologischer Mentalität

### 1 Liederbestand der Jugendbewegung

#### 1.1 Die Frage eines Liederkanons

Im **deduktiv** angelegten ersten Teil dieser Untersuchung stand die methodische und mentalitätsgeschichtliche Fragestellung im Vordergrund. **Liedertexte** wurden diesen Aspekten als historische Quellenbelege **exemplarisch** zugeordnet. Wenn es jedoch in Teil II mehr induktiv darum geht, Mentalität aus Liedertexten abzuleiten anstatt umgekehrt, muß der Gesamtbestand an relevanten Liedern überblickt werden, dessen unübersehbarer Umfang mit der diffusen Definitionsfrage des Begriffs 'Jugendbewegung' zusammenhängt (vgl. besonders I/3). Je nachdem, welche Elemente der Jugendbewegung ein- oder ausgeschlossen werden, ist ein weiterer oder engerer Umgriff von Liedertexten erforderlich. Da alle neueren Untersuchungen zum Thema 'Jugendbewegung' die Entwicklung vom Wandervogel über die bündische Bewegung bis in die 1960er-Jahre erfassen und neben der 'freien' auch kirchlich und politisch organisierte 'Bewegungen' einschließen, ergibt sich für die Liedauswahl ein adäquates Vorgehen. Dies hat es erforderlich gemacht, dass weit über tausend Lieder gesichtet und entsprechend der Definition 'Jugendbewegung' selektiert werden mußten. Letztenendes war eine Art offener Liederkanon zu erarbeiten, der **wesentliche Mentalitäten der Jugendbewegtheit repräsentiert**, ein Verfahren, das der Leiter des "Archivs der deutschen Jugendbewegung" (Burg Ludwigstein), Winfried Mogge, für legitim hält. Nach entsprechender Auswahl sind ca. 300 Lieder als Interpretationsmaterial übriggeblieben, die jedoch nicht alle zitiert werden. Aus Liederbüchern z.B. der Arbeiterjugend und der Alpenvereinsjugend hätten noch etliche gruppenspezifische Liedtexte hinzukommen können, die aber keine relevanten Hinweise zusätzlich geliefert hätten. Ähnliches gilt für Volkslieder bzw. volkstümliche Lieder. Die Liedersammlung vom Ende der eigentlichen Wandervogel-Zeit (1918), "**Wandervogels Singebuch**", erhebt den Anspruch, alles, "was Wandervögel singen", anzubieten (500 Lieder): "Jetzt haben

wir gesichtet und allerlei über Bord geworfen"<sup>347</sup>. Andererseits reicht der Umgriff weit über den erklärtermaßen authentischen Volksliederfundus des "Zupfgeigenhansel" hinaus:

"Diese unduldsame Anschauung ist noch weit verbreitet, in den Wander-  
vogelzeiteunungen ist sie 'die herrschende Lehre' und richtet sich sogar gegen  
das Wirken von Männern wie Robert Kothe und anderen, die für das  
Volkslied unendlich viel getan haben. Auch ihnen will man das Schaffen  
neuer Volkslieder verwehren."<sup>348</sup>

Gemeint sind die sog. "**Neutöner**" wie etwa Hermann Löns, die Volkslied-Imitate  
schufen mit Rücksicht auf die lebensideologisch geprägte Wandervogel-Mentalität,  
d.h., die das Volkslied an die neuen Bedürfnisse angepasst haben. Dadurch umfasst  
dieses Liederbuch 500 Titel aus verschiedenen Lebensbereichen, deren Anteil über die  
damals im Wandervogel übliche Singpraxis (im Gegensatz zu den Führerzeitschriften)  
Auskunft gibt. Zwar enthält das "Singebuch" etliche "Neutöner"-Lieder, jedoch noch  
nicht das typisch 'bündische' Liedgut. Das **Liederbuch "Tandaradei"**, schon 1923  
erschienen, stammt aus der Tradition des kath. Vereinswesens und fühlt sich gegen-  
über dem patriotisch tendierenden "Singebuch" mehr dem authentischen Volkslied  
verpflichtet, es enthält jedoch, zeitgeistbedingt, mehr patriotische Lieder (4%) und  
natürlich eine hohe Quote geistlicher Lieder. Diese Tendenz setzt sich im Liedgut der  
kath. Jugendbewegung fort: Der "**Spielmann**" (kath. Jugend 1929) bemüht sich  
auffällig um authentischen Echtheitsnachweis von Volksliedern, was sich in quellen-  
kritischen Vermerken und im altdeutschen Layout bemerkbar macht. Die rein 'bündi-  
schen' Liederbücher (um 1930) der bekannten Jugendbewegungs-Verlage enthalten  
nur gruppenspezifisches Liedgut mit deutlich weltanschaulichem Anspruch (z.B. "**Die  
weiße Trommel**" des Voggenreiter-Verlags, dessen Gründer bekanntlich "Neupfad-  
finder" war). Noch das NS-Liederbuch von 1935, "**Singkamerad**", fühlt sich freilich  
der Jugend-Musikbewegung eines Hensel oder Jöde verpflichtet, was sich an einem  
hohen Volksliederanteil und einer bemerkenswert hohen Quote von 'geistlichen  
Liedern' bemerkbar macht. Eine repräsentative Sonderstellung unter allen Liederbü-  
chern nimmt die Liedersammlung der bayerischen kath. Jugend, "**Lieder der  
Jugend**" (1947), ein.

---

<sup>347</sup> "Wandervogels Singebuch", Berlin-Lichterfelde 1915/18 (dritte Auflage - 12. Tausend), S.  
5 f.

<sup>348</sup> "Wandervogels Singebuch", wie oben, S. 6

Der Titel "**der Jugend**" lässt erkennen, dass hier beansprucht wird, über die Konfessionsgrenzen hinaus eine repräsentative Liedersammlung für **Jungen und Mädchen** zu schaffen. Der Zeitpunkt 1947 lässt eine restaurative Absicht der Herausgeber vermuten, Theologiestudenten des Freisinger bischöflichen Klerikalseminars, durchwegs Kriegsheimkehrer. Zeitzeuge, H. Grünbeck (vgl. oben I/3.2.4.4), erinnert sich, dass seinerzeit die "Jugendbewegten", d.h. die bündisch Gesinnten unter den Herausgebern großen Einfluss ausgeübt hätten, so dass der Anteil typisch bündischer Lieder relativ hoch, der an geistlichen Gesängen auffällig niedrig erscheint. Insgesamt stellt dieses Liederbuch wohl am deutlichsten vor, was allgemein in den Jugendgruppen der 30er-Jahre gesungen wurde, vor allem enthält es auch religiöse Widerstandslieder. Um einen Gesamt-Liederkanon zu erstellen, ist dieses Liederbuch allerdings zu ergänzen, besonders um politische Lieder und um Lieder aus der letzten Phase der Nachkriegs-Jugendbewegung. Letztendlich ergibt sich daraus der o.g. Gesamtbestand von etwa 300 Liedern. Sie wurden in eine Tabelle eingebracht, um sie thematisch auszuwerten. Dabei spielten Kategorien eine Rolle wie etwa 'Natur', 'Heimat und Volk', 'Jugend', 'Gemeinschaft und Treue', 'Führer und Gefolgschaft', 'Männlichkeit und Draufgängertum', 'Wanderung und Fahrt', 'Tat und Kampf', 'Aufbruch und Abschied', 'Embleme und Rituale', 'neue Zeit und neues Reich', 'Liebe und Erotik', 'Licht und Sonne', 'Arbeit', 'Religion', 'Frohsinn' u.a.m. Allerdings erweist sich die Zuordnung einzelner Lieder zu derartigen Themenkreisen als schwierig, weil manche Lieder mehrere jugendbewegte Topoi thematisieren. So enthält z.B. das Lied "Wir wollen zu Land ausfahren" das gesamte Programm des neuromantisch tendierenden Wandervogels, weshalb es auch gelegentlich als 'heimliche Hymne des Wandervogels' bezeichnet wurde. In solchen Fällen war es nötig, die Liedtexte 'aufzudröseln' und als Subtexte einzelnen Textkomplexen zuzuordnen, so dass ein und dasselbe Lied in verschiedenen Zusammenhängen behandelt wird, auf deren übertextuelle Verflechtung allerdings nötigenfalls verwiesen wird.

## 1.2 Liederbücher als Textquellen

### 1.2.1 Liedkategorien in Liederbüchern

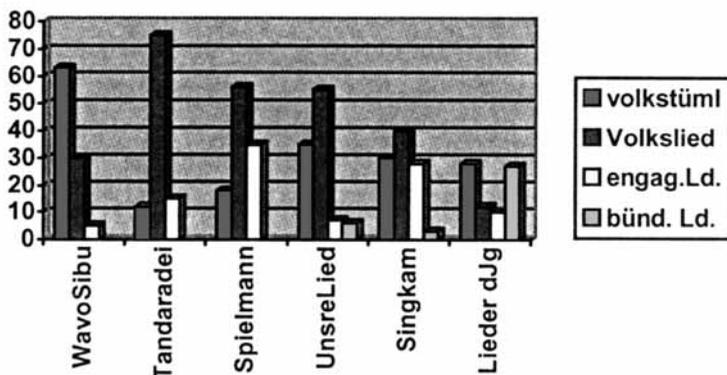


Abbildung 10

Die Einteilungskriterien der Grafik orientieren sich an der Herkunft der Lieder, nicht an inhaltlichen Gesichtspunkten, wie sie die Gliederungen innerhalb der Liederbücher festlegen; dadurch ist eine strikte Abgrenzung natürlich nicht möglich, besonders was die Unterscheidung von 'echtem' Volkslied und volkstümlichem Lied angeht. **'Volkslied'** wurde hier nicht nach H. Breuers ("Zupf") strenger Observanz kategorisiert, vielmehr wurden unter diese Rubrik auch Lieder subsumiert, deren Verfasser namentlich bekannt ist (z.B. Matthias Claudius oder Eichendorff). Als **'volkstümliche' Lieder** wurden solche apostrophiert, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts in spät- oder neuromantischer Volkslied-Manier geschaffen wurden und die bereits Elemente der beginnenden Lebensideologie aufweisen. Insofern ist der Übergang zum jugendbewegten sog. "Neutöner"-Lied fließend, so dass beide Kategorien im Diagramm als einzige Säule dargestellt sind. Unter 'engagierte' Lieder wurden solche eingereiht, die eine inhaltlich lebensanschauliche Ausrichtung aufweisen, also politische (auch patriotische) und geistliche Gesänge. Sie sind logischerweise in Liederbüchern der politischen und kirchlichen Jugendpflege stärker vertreten als in denen der 'freien' Bünde. Am eindeutigsten konnte das 'bündische' Lied profiliert werden, zeitlich, thematisch und von der Entstehung her. Was an 'sonstigem Liedgut' in den Liedersammlungen enthalten ist, also Salonlieder oder 'lustige' Lieder, wurde von der

Berechnung wegen der durchwegs geringen Anteilsquote ausgeschlossen. Aus den 30er-Jahren gibt es ja eine eigene Sammlung jugendbewegter Scherzlieder, den "Kilometerstein", die in der gesamten Jugendbewegung bündelübergreifend benutzt wurde. Da die Liederbücher im Diagramm etwa chronologisch von links nach rechts angeordnet wurden, lassen sich auch optisch Entwicklungstendenzen feststellen (etwa die Abnahme von Volksliedern zu Gunsten des bündischen Liedes). Eine Verlängerung der Abszisse in Richtung der neueren Entwicklung (50er- und frühe 60er-Jahre) würde einen starken Rückgang bei den zeitgebundenen bündischen Liedern, etwas geringer bei den volkstümlichen Liedern aufweisen gegenüber einem Überhandnehmen internationaler Folklore, von den 60er-Jahren an mehr und mehr englischsprachig, womit das definitive Ende jugendbewegter Singkultur dokumentiert würde.

Die im Diagramm verzeichneten Liederbücher "Tandaradei", "Spielmann", "Lieder der Jugend" und "Singende Jugend" sind deshalb aus der kath. Jugendbewegung entnommen, weil sie eine für die gesamte Jugendbewegung repräsentative Auswahl liefern. Sie spiegeln zum einen die Singpraxis koedukativer Bünde wieder bzw. von Jungen- **und** Mädchengruppen, was ansonsten in der maskulinistisch tendierenden bündischen Jugend eher selten war. Auch wenn das weibliche Element in der Jugendbewegung stets mit quantitativ geringerem Anteil vertreten war, hat es doch wesentlichen Einfluss auf deren Gesamtmentalität ausgeübt, gerade auch durch die Singpraxis. Das Liederbuch "Singende Jugend" (1948) des "Kath. Jugendwerks Österreichs" betont im Vorwort die Bedeutung eines solchen Geschlechter-Pluralismus` :

"Wild – manchen zu wild – jauchzen die Lieder der Buben, die Landsknechtsgesänge am lohenden Lagerfeuer, stiller und inniger sind die Lieder der Mädchen."<sup>349</sup>

Die konfessionellen Bünde waren eben häufig zu einem Kompromiss zwischen bündischem Maskulinismus und seinen Rollenvorstellungen und 'inniger' Volkstumspflege der gemischten Wandervogelbünde gezwungen, was sich auch den reinen Jungen- oder Mädchenbünden mitteilte (konfessionelle Pfadfinder, Bund Heliand, Bund Neuland bzw. Neudeutschland), allerdings mit abnehmender Tendenz in den 50er-Jahren, wie das **Liederbuch des evang. CVJM, "Mundorgel"**, zeigt: Hier fällt der hohe Anteil bündisch-maskuliner Lieder auf, während das 'echte' Volkslied in der Tradition des "Zupf" deutlich zurücktritt, eine Tendenz, die sich bereits in "Lieder der Jugend" (1947) ankündigt. Die österreichische Liedersammlung von 1948 spiegelt

---

<sup>349</sup> "Singende Jugend" – Ein Liederbuch, Salzburg 1948, S. 5

eine landestypische Sonderentwicklung wieder, die von Beginn der Jugendbewegung an zu beobachten ist: der hohe, Anteil an regional-mundartlichem Liedgut, der zurückgeht auf die Dialektlied-Pflege eines Josef Pommer und sich schon im Liederbuch "Badehose" vor 1914 bemerkbar macht.

Die **konfessionellen Bünde** verfügten auch deshalb nach 1945 über eine **Gestaltungsmehrheit** in der Jugendbewegung, weil sie sich bei der Kollaboration mit dem NS-System zurückgehalten hatten. Dazu kommt, dass die kath. Bünde in Deutschland die bündische Liedtradition bis 1938 weiterpflegen konnten, was ihnen wieder einen Vorsprung bei der Nachkriegs-Restauration verschaffte. Die Kontinuität mit der Jugendbewegung der 30er-Jahre wurde daher stark von der konfessionellen Jugendpflege hergestellt, so dass deren Liederbücher einen für diese Zeit repräsentativen Liederfundus liefern.

"**Wandervogels Singebuch**" wurde als repräsentativ ausgewählt, weil es erstens am Ende der eigentlichen Wandervogel-Zeit erschienen ist (1915/18) und zweitens bewußt gegenüber der strengen Echtheits-Observanz von Breuers "Zupfgeigenhansel" optiert. Besonders öffnet sich dieses Liederbuch dem volkstümelnd-neuromantischen Lied des späten 19. Jahrhunderts, wie es in Turner- und Studentenliederbüchern (Kommersbüchern) aufscheint. Da das "Singebuch" vom "Wandervogel – Vaterländischen Bund" herausgegeben wurde, liegt der Schluss nahe, dass im Zusammenhang mit der allgemeinen Solidarisierung der Kriegszeit eine Annäherung des Wandervogel an das bürgerliche Vereinswesen erfolgt ist.

Das Liederbuch "**Spielmann**" enthält auffälligerweise auf dem Höhepunkt der bündischen Zeit (1929) keinerlei bündisches Liedgut (nicht einmal das damals ungemein beliebte "Wir wollen zu Land ausfahren"). Dafür bietet es 24% volkstümliche Gesänge (einschließlich "Neutöner").

"**Unsere Lieder**" (hg. von F. Sotke) vom Beginn der 30er-Jahre zeigt ebenso wie der "Spielmann" den Einfluss der Jugendmusikbewegung: hoher Anteil echter Volkslieder (53%), meist aus dem "Zupf", ebenfalls ziemlich hoher Anteil an volkstümlichen Liedern, also Liedern, die man unabhängig von der eigentl. Jugendbewegung mit bürgerlichen Vereinen gemeinsam hatte, und kaum 6% bündisches Liedgut.

Für den auch nach 1933 fortwirkenden Einfluss der Jugend-Musikbewegung steht das **NS-Liederbuch "Singkamerad"**, in dem natürlich politische System-Lieder einen gewissen Anteil ausmachen (20%) – neben immerhin noch 6,5% geistlichen

Liedern. Bündische Lieder, auch spezielle HJ-Lieder, sind auf ein Minimum beschränkt, zugunsten 'echter' Volkslieder. Das Liederbuch wurde vom NS-Lehrerbund herausgegeben, und hier erweisen sich die Bemühungen der Jugend-Musikbewegung (Musikheim Frankfurt/O.) um Schulung und Beeinflussung der Lehrerschaft als erfolgreich. Noch 1944 ist diese Tendenz in NS-Jugend-Liederbüchern festzustellen.

Der Trend einer Internationalisierung der Jugendbewegung, die schon mit Pfadfinderbewegung und "deutscher jungenschaft" vor 1930 begonnen hatte (z.B. Kosakenlieder) setzt sich nach 1945 verstärkt fort und kommt im zeitlich letzten der ausgewerteten Liederbücher, der "**Mundorgel**", zum Ausdruck, da die Herausgeberorganisation, der "Christliche Verein junger Männer" (CVJM), ein weltweit verzweigter Bund war. Freilich findet Kosmopolitismus dort vorwiegend in humorvoller Form statt, wobei allerlei stereotype Vorurteile über fremde Lebensart mehr oder weniger gutmütig reproduziert werden (z.B. im Lied "Heiß brennt die Äquatorsonne").

In der Liste aufgeführter Liederbücher fehlen neben spezifisch bündischen (männerbündischen) Liederbüchern (z.B. "Weiße Trommel") auch die Liederbücher vom Ende der 50er-Jahre, die überwiegend von globaler Welterfahrung geprägt sind. Dieses Liedgut wurde jedoch zusätzlich zu den angeführten Liederbüchern berücksichtigt, soweit es jugendbewegte Mentalität im Sinne der Definition dieser Untersuchung vermittelt, wie auch sonst mehr als 50 Liederbücher herangezogen wurden, die im Liederbuchverzeichnis aufgeführt sind. Letztenendes ergibt sich eine Harmonisierung, die durchaus Grundlage einer Edition 'Liedgut der deutschen Jugendbewegung' oder dgl. sein könnte.

### 1.2.2 Gliederung in Liederbüchern (vgl. I/2.5.1)

Die inhaltliche Gliederung der meisten Liederbücher orientiert sich am seinerzeit (um 1900) üblichen Einteilungsschema von Turner- und Kommersliederbüchern. Außerdem bestimmt das Motiv-Programm der Volkslieder die ersten Wandervogel-Liederbücher: Jahreszeiten, Tageszeiten, Liebe, Wandern, Soldatenlied, patriotisches Lied, Frohsinn, geistliches Lied. Hans Breuer führt nun in seinem "Zupfgeigenhansel" **Kategorien** ein, die sich auf **Singsituationen** beziehen und damit auf den speziellen Gebrauch im Wandervogel: z.B. "Nestabend". Die bündischen Liederbücher setzen diese neu gebildete Tradition fort: "Am Feuer" – "Unterwegs" – "Für Heim und Rast"

– "In der Runde"... Zeichen einer 'lebendigen' Gebrauchsorientierung. Die o.g. "**Weißer Trommel**" (1933 – Bärenreiter-Vlg.) verzichtet gar völlig auf die frühere inhaltliche Gliederung zugunsten der typisch jugendbewegten:

Lieder des Banners	Lieder des Speeres
Lieder der Trommel	Lieder aus dem Stiefel
Lieder aus dem Hordenpott	Lieder am Feuer
Lieder des Kreises	

Im Vorwort (W. Cleff) wird jede dieser **Singsituationen erläutert** und in Beziehung zum inhaltlichen Aspekt der Texte gesetzt:

"Singt die Lieder des Banners [...], wenn die großen Taten unseres Volkes gepriesen werden! [...] Singt die Lieder des Kreises erst dann, wenn ihr wirklich ein Kreis geworden seid."<sup>350</sup>

Hier kommt nichts anderes als die funktionale Didaktik der Reformschul-Bewegung zum Ausdruck: Das richtige Lied zur richtigen Zeit! Diese Forderung nach Lebens-Angemessenheit eines Liedertextes war neu und beruht auf der **lebenseideologischen Forderung nach Lebensechtheit** des Verhaltens und Funktionalität eines Textes. Auch und gerade beim Singen sollte sich der junge Mensch als lebenskonform erweisen bzw. dazu erzogen werden. Zudem konnte durch eine solche Situationsgliederung auch ein Lied eingeordnet werden, das inhaltlich verschiedene Lebensbereiche thematisierte.

Das 'Hülsenlied', "**Wann wir schreiten Seit an Seit...**", findet sich im "Liederbuch der Arbeiterjugend" unter der Rubrik "Arbeiter- und Freiheitslieder" (wo es der Verfasser-Intention nach auch hingehört), im NS-Liederbuch "Singkamerad" (1935) unter "Wandern", in "Lieder der Jugend" (1947) unter "Junges Bekenntnis" (zusammen mit Liedern wie "Christi Heerbann"), in "Jungen singt" (1950) unter "Wir sind deine (Christi) Jungen". Allein durch die Umfunktionierung des Liedertextes zum **Subtext eines je eigenen Gliederungs-Kontextes** lässt sich erkennen, wie unterschiedlich ein und derselbe Text aufgefasst und wirkräftig wurde; die Text-'Hülse' konnte mit recht unterschiedlichen Intentionen aufgefüllt werden. So ist die kuriose Tatsache zu erklären, dass das o.g. Lied in der Arbeiterjugend ebenso gesungen wurde

---

<sup>350</sup> "Die weiße Trommel", Berlin 1933, Vorwort S. 3 (W. Cleff)

wie in Hitlerjugend und konfessioneller Jugend. Arbeiterjugend und kath. Jugend betonen durch die Subsumierung das solidarische tatorientierte "Schreiten", mit dem man in die "neue Zeit" "zieht", für die Hitlerjugend von 1935 war die "neue Zeit" schon gekommen, weitere gesellschaftsverändernde Aktivität daher unerwünscht, so dass das feierliche Zur-Tat-Schreiten zum bloßen 'Wandern' domestiziert wird.

So erweisen sich **Gebrauchslieder als Text im Text**: Zeile in Strophe in Lied in Abteilung in Zyklus in Liedersammlung in Organisation, und jede übergreifende Einheit 'interpretiert' die nachgeordnete in eigener Weise, ohne dass allerdings ein gemeinsames Grundmuster verloren ginge.